Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 44

Artikel: Rede Präsident Kennedys vom 22. Oktober im vollen Wortlaut

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076815

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rede Präsident Kennedys vom 22. Oktober im vollen Wortlaut

«Guten Abend, meine Mitbürger.

Unsere Regierung hat, wie versprochen, die Entwicklung des militärischen Aufbaues auf der Insel Kuba genauestens verfolgt.

Im Verlaufe der abgelaufenen Woche wurde die bisherige Befürchtung über das Entstehen offensiver Raktenabschussrampen auf dieser geknechteten Insel zur Gewissheit.

Der Zweck dieser Stützpunkte kann nichts anderes sein als der, die Ausgangslage für einen nuklearen Schlag gegen die westliche Hemisphäre zu schaffen.

Nachdem ich am letzten Dienstagmorgen die erste entscheidende Information dieser Natur erhalten hatte, ordnete ich an, dass unsere Beobachtung gegenüber dieser Entwicklung verstärkt werde, und es erweist sich nun, dass unsere Einschätzung der Lage richtig war. Meine Regierung fühlte sich verpflichtet, dagegen in Aktion zu treten und Euch über die neue Krise in allen Einzelheiten Bericht zu erstatten.

Bei den neuen Raketenstützpunkten kann zwischen zwei verschiedenen Typen unterschieden werden. Einige der Rampen sind zum Abschuss von ballistischen Mittelstreckengeschossen mit nuklearem Sprengstoff eingerichtet. Ihre Reichweite beträgt etwas über 1000 nautische Meilen.

Jede dieser Raketen ist in der Lage, Washington mit einem Schlag zu zerstören. Ebenso könnte der Panamakanal, Cape Canaveral, Mexiko City oder irgendeine andere Stadt im südöstlichen Teil der Vereinigten Staaten, in Mittelamerika oder im Karibischen Raum angegriffen werden.

Weitere Abschussrampen, die zurzeit noch in Bau stehen, scheinen zum Abschuss von ballistischen Waffen grösserer Reichweite — mit ungefähr der doppelten Reichweite — bestimmt zu sein. Mit ihnen wären alle grösseren Städte der westlichen Hemisphäre erreichbar. Die Reichweite dieser Waffen wäre im Norden ungefähr durch die Hudson-Bay, Südkanada, und im Süden durch die peruanische Hauptstadt Lima abgegrenzt. Zusätzlich werden in Kuba Flugplätze zur Aufnahme strategischer Bomber gebaut, und die Stationierung dieser Bomber, die Kernwaffen transportieren können, dürfte demnach geplant sein.

Diese rasche Umwandlung Kubas in eine strategische Basis durch die Stationierung von Massenvernichtungswaffen, die eindeutig offensiven Zwecken dienen, stellt eine qualifizierte Drohung gegen den Frieden und die Sicherheit der amerikanischen Staaten, sowie eine dreiste Herausforderung gegen die Bestimmungen des Paktes von Rio de Janeiro aus dem Jahre 1947 dar.

In gleicher Weise ist es eine Herausforderung an die Tradition unserer Nation und der Hemisphäre im gesamten, an die Kuba-Resolution des 87. Kongresses, an die Charta der Vereinten Nationen und schliesslich an meine eigenen öffentlichen Warnungen an die Sowjets vom 4. und 13. September. Diese Entwicklung steht auch im schroffen Widerspruch zu wiederholten öffentlichen und privaten Zusicherungen sowjetischer Sprecher, wonach der militärische Aufbau in Kuba seinen von Anfang an gewahrten defensiven Charakter beibehalten werde, und dass die Sowjetunion weder den Wunsch noch das Bedürfnis habe, auf irgendeinem fremden Territorium strategische Fernwaffen zu stationieren.

Das Ausmass dieses Unternehmens beweist, dass es schon Monate zuvor geplant worden sein muss.

Nichts desto weniger hat die sowjetische Regierung noch vor einem Monat, d. h. am 11. September, öffentlich erklärt, dass die Waffen und das militärische Ausrüstungsmaterial, das nach Kuba gesandt werde, ausschliesslich defensiven Zwecken diene. Und dies, nachdem ich in einer öffentlichen Erklärung klar zwischen einer Einführung von Bodenlenkwaffen und dem Vorhandensein defensiver Flabraketen unterschieden habe. In ihrer Erklärung vom 11. September wies die sowjetische Regierung ferner darauf hin, dass für die Sowjetunion keine Notwendigkeit dafür bestehe, ihre Waffen für Vernichtungsschläge gegen andere Länder auswärts zu stapeln, beispielsweise in Kuba, und dass die Sowjetunion so mächtige Raketen besitze, dass sie gar keine Stützpunkte ausserhalb ihres eigenen Territoriums benötige. **Diese Erklärung war falsch.**

Noch am letzten Donnerstag, als ich die letzten Beweise für den raschen Aufbau eines Offensivstützpunktes in der Hand hatte, hielt es der sowjetische Aussenminister Gromyko für angebracht, mir hier in meinem Büro nochmals förmlich zu versichern, dass der sowjetische Beistand an Kuba einzig und allein das Ziel verfolge, einen angemessenen Beitrag zur Verteidigungskraft Kubas zu leisten, und dass die Ausbildung des kubanischen Personals in der Handhabung der Verteidigungswaffen durch sowjetische Spezialisten in keiner Weise gegen einen anderen Staat gerichtet sei. Er erklärte mir ferner, dass die Sowjetunion, falls es anders wäre, sich niemals in eine solche Affäre einlassen würde. Auch diese Erklärung war eine Lüge. **Weder die Vereinigten Staaten von Amerika noch die Weltgemeinschaft der Völker können vorsätzliche Täuschung und offensive Drohungen von seiten irgendeines Landes dulden, sei dieses gross oder klein. Wir leben nicht länger in einer Welt, wo nur das tatsächliche Abfeuern von Waffen eine genügende Herausforderung an die Sicherheit einer Nation zur Schaffung einer maximalen Gefahr darstellt.**

Kernwaffen sind so zerstörerisch und ballistische Rakten sind so schnell, dass irgendeine wesentlich erhöhte Möglichkeit ihrer Anwendung oder irgendein plötzlicher Wechsel in ihrer Verteilung sehr gut als eine endgültige Bedrohung des Friedens betrachtet werden kann.

Viele Jahre lang haben sowohl die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten, in Anerkennung dieser Tatsache ihre strategischen Kernwaffen mit grosser Sorgfalt militärisch so verteilt und nie den prekären ‚Status quo' verändert, der sicherstellte, dass diese Waffen ohne eine lebenswichtige Herausforderung benutzt werden könnten.

Unsere eigenen strategischen Raketen wurden nie in das Territorium irgendeines anderen Landes unter einem Mantel der Geheimhaltung und der Täuschung verbracht.

Unsere Geschichte, im Gegensatz zu der der Sowjetunion seit dem Zweiten Weltkrieg, zeigt deutlich, dass wir nicht den Wunsch haben, irgendeine andere Nation zu beherrschen oder zu erobern oder unser System deren Volk aufzuzwingen.

Nichtsdestoweniger haben sich die amerikanischen Bürger daran gewöhnt, täglich am Bullauge der sowjetischen Raketen innerhalb der Sowjetunion oder auf Unterseebooten leben zu müssen. In diesem Sinne bringen Raketen auf Kuba lediglich eine Verstärkung einer bereits deutlichen und gegenwärtigen Gefahr — obgleich, das sollte festgestellt werden, die Nationen Lateinamerikas vorher nie einer potentiellen nuklearen Bedrohung ausgesetzt waren.

Doch dieser geheime, rasch voranschreitende und ausserordentliche Aufbau kommunistischer Raketenbasen — in einem Gebiet, das anerkanntermassen besondere und historisch bedingte Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und den Ländern der westlichen Hemisphäre unterhält, in Verletzung von allen sowjetischen Beteuerungen und in Herausforderung gegen die amerikanische und die westliche Politik überhaupt, diese plötzliche, illegale Entschliessung, strategische Waffen erstmals ausserhalb der sowjetischen Staatsgrenzen zu stationieren — ist eine vorsätzliche, provokatorische und ungerechtfertigte Aenderung im ‚Status quo', die von unserem Lande nicht hingenommen werden kann, wenn unser Mut und unsere Verpflichtungen bei unseren Freunden — aber auch bei unseren Feinden — noch ernst genommen werden sollen.

Die dreissiger Jahre erteilten uns eine deutliche Lektion: ein aggressives Gebaren führt, falls man es unkontrolliert und unwidersprochen wachsen lässt, in letzter Konsequenz zum Krieg.

Unser Land ist gegen den Krieg. Wir bleiben aber auch unseren Versprechungen treu. Unsere Verpflichtung muss es deshalb sein, dem Einsatz dieser Waffen gegen unser oder irgendein anderes Land vorzugreifen und ihren Rückzug aus der westlichen Welt zu sichern.

Unsere Politik war von Geduld und Zurückhaltung getragen, wie es sich für eine friedliebende und mächtige Nation, die eine weltweite Allianz anführt, gehört. Wir waren entschlossen, von unseren Hauptzielen nur wegen Einflüsterern und Fanatikern nicht abzuweichen.

Nun aber sind weitere Massnahmen unerlässlich, und diese Massnahmen sind im Begriffe, angewendet zu werden. Möglicherweise sind sie erst ein Anfang.

Wir wollen nicht voreilig und ohne zwingenden Grund das Risiko und die Kosten einer globalen nuklearen Auseinandersetzung auf uns nehmen, von der auch im Falle unseres Sieges die Früchte bitter schmecken müssten. Aber wir werden nicht zögern, auch zu den allerletzten Mitteln zu greifen, wenn wir dazu herausgefordert werden.

Indem ich daher zur Verteidigung unserer eigenen Sicherheit und derjenigen der gesamten westlichen Hemisphäre handle sowie unter der Autorität, die mir durch die Verfassung, wie sie durch die Kongressresolution gebilligt worden ist, auferlegt wurde, habe ich angeordnet, dass folgende erste Schritte sofort ergriffen werden:

1. Um diesem offensiven Aufbau Einhalt zu gebieten, wird eine strikte Blockade über alle militärischen Ausrüstung, die nach Kuba verschifft wird, eingeführt.

Sämtliche Schiffe irgendeiner Art, die für Kuba bestimmt sind, gleichgültig, aus welchem Land oder welchem Hafen, werden, wenn sie Ladungen von Angriffswaffen enthalten, zurückgeschickt werden. Diese Blokkade wird, wenn notwendig, auf andere Ladungen und Transportfahrzeuge ausgedehnt werden. Wir verweigern zu dieser Zeit jedoch nicht, wie das die Sowjets bei ihrer Berlin-Blockade 1948 zu tun versucht haben, den Transport des Lebensbedarfes.

2. Ich habe die fortgesetzte und gesteigerte Ueberwachung Kubas und seines militärischen Aufbaues angeordnet.

Die Aussenminister der OAS haben in ihrem Communiqué vom 6. Oktober die Geheimhaltung solcher Angelegenheiten in dieser Hemisphäre abgelehnt. Sollten diese offensiven militärischen Vorbereitungen andauern und dadurch die Bedrohung der Hemisphäre erhöhen, wird dies weitere Aktionen rechtfertigen. Ich habe die bewaffneten Streitkräfte angewiesen, sich für alle Eventualitäten vorzubereiten und ich vertraue darauf, dass sowohl im Interesse des kubanischen Volkes und der sowjetischen Techniker auf diesen Raketenanlagen die Gefahren eines Andauerns dieser Bedrohung von allen Betroffenen erkannt werden.

3. Es wird die Politik dieser Nation sein, jeden Abschuss einer Kernwaffenrakete von Kuba gegen irgendeine Nation in der westlichen Hemisphäre als einen Angriff der Sowjetunion auf die Vereinigten Staaten zu betrachten, der einen vollen Vergeltungsschlag auf die Sowjetunion erforderlich macht.

4. Als notwendige militärische Vorsichtsmassnahme habe ich unseren Stützpunkt Guantanamo verstärkt, heute die Angehörigen unseres dortigen Militärpersonals evakuiert und zusätzliche militärische Einheiten in Alarmzustand versetzt.

5. Wir fordern noch heute abend ein sofortiges Treffen des Konsultativorgans der Organisation der amerikanischen Staaten, das diese Bedrohung der Sicherheit der westlichen Hemisphäre erörtern und die Artikel 6 und 8 des Vertrages von Rio zur Unterstützung aller notwendigen Aktionen zitieren soll.

Die Charta der Vereinten Nationen gestattet regionale Sicherheitsmassnahmen, und die Nationen dieser Hemisphäre haben sich schon vor langer Zeit gegen die militärische Anwesenheit fremder Mächte entschieden. Unsere übrigen Alliierten in der ganzen Welt sind ebenfalls alarmiert worden.

6. Unter der Charta der Vereinten Nationen fordern wir heute abend, dass eine Sondersitzung des Sicherheitsrates ohne Verzögerung einberufen wird, um Schritte gegen diese jüngste sowjetische Bedrohung des Weltfriedens zu ergreifen.

Unsere Resolution wird die prompte Demontage und den Rückzug aller Offensivwaffen in Kuba unter der Ueberwachung von Uno-Beobachtern fordern, bevor die Blockade aufgehoben werden kann.

Abschliessend appelliere ich an Ministerpräsident Chruschtschew, die von Kuba ausgehende, im geheimen durchgeführte, rücksichtslose und provokatorische Bedrohung des Weltfriedens zu beseitigen und die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten zu ‚stabilisieren'.

Ich rufe ihn weiter auf, diese Politik der Weltherrschaft aufzugeben und sich an den historischen Bemühungen zu beteiligen, das gefährliche Wettrüsten zu beenden und der Geschichte der Menschheit eine andere Richtung zu geben. Er hat jetzt Gelegenheit, die Welt vom Abgrund der Zerstörung zurückzureissen, indem er zurückkehrt zu der Versicherung seiner eigenen Regierung, dass sie es nicht nötig habe, Raketen ausserhalb ihres eigenen Territoriums zu stationieren, indem er sich jeder Massnahme enthält, die die gegenwärtige Krise vertiefen und ausweiten könnte, und indem er sich an der Suche nach friedlichen und dauerhaften Lösungen beteiligt.

Die amerikanische Nation ist vorbereitet, ihren Fall dieser sowjetischen Bedrohung des Friedens und unsere eigenen Vorschläge für eine friedliche Welt zu jeder Zeit und vor jedem Forum zu unterbreiten, in der OAS, in den Vereinten Nationen oder bei irgendeinem anderen Treffen, das nützlich sein könnte, ohne damit unsere Handlungsfreiheit zu begrenzen. Wir haben in der Vergangenheit eifrige Anstregungen unternommen, die Ausbreitung von Kernwaffen einzuschränken. Wir haben die Beseitigung aller Waffen und Militärstützpunkte in einem fairen und wirksamen Abrüstungsvorschlag vorgeschlagen. Wir sind bereit, neue Vorschläge zur Beseitigung der Spannungen auf beiden Seiten zu diskutieren, einschliesslich der Möglichkeiten eines wahrhaft unabhängigen Kubas, das frei ist, sein eigenes Schicksal zu bestimmen.

Wir wünschen keinen Krieg mit der Sowjetunion, denn wir sind ein friedliches Volk, das den Wunsch hat, mit allen anderen Völkern in Frieden zu leben. Es ist jedoch schwierig, diese Probleme zu erledigen oder nur zu diskutieren, solange eine Atmosphäre der Beunruhigung herrscht.

Deshalb muss dieser jüngsten sowjetischen Bedrohung mit Entschlossenheit begegnet werden. Gleiches gilt für alle kommenden Drohungen, ob unabhängig oder in Entgegnung auf unsere Aktion in dieser Woche. Gegen jede feindliche Aktion gegen die Sicherheit irgendeines Volkes, mit dem wir verbündet sind — insbesondere gilt dies für das tapfere Volk von Berlin — werden wir mit jedem gebotenen Mittel der Macht vorgehen.

Schliesslich möchte ich noch einige Worte an das geknechtete kubanische Volk richten, das meine Rede über besondere Sender empfängt. Ich spreche zu Euch als ein Freund, der Eure tiefe Verbundenheit mit der Heimat kennt, der Euren Wunsch nach Freiheit und Gerechtigkeit für jedermann teilt. Ich habe mit tiefem Bedauern beobachtet, wie Eure nationale Revolution verraten wurde und wie Euer Vaterland unter eine fremde Herrschaft geriet.

Eure Führer sind keine kubanischen Führer mehr, die von kubanischen Idealen geleitet werden. Sie sind Marionetten und Agenten einer internationalen Verschwörung, welche Kuba gegen seine ursprünglichen Freunde aufgehetzt und in das erste lateinamerikanische Land verwandelt haben, das in einem mit nuklearen Waffen ausgetragenen Krieg ein Angriffsziel würde, und das erste lateinamerikanische Land, auf dessen Boden Atomwaffen stationiert sind.

Diese neuen Waffen dienen Euren Interessen nicht. Sie tragen nichts zu Eurem Frieden und Wohlstand bei. Sie können sie höchstens unterminieren. Unser Land hat jedoch nicht den Wunsch, Euch leiden zu lassen, oder Euch irgendein System aufzuzwingen. Wir wissen aber, dass Euer Leben und Euer Land von jenen, die Euer Recht auf Freiheit verneinen, lediglich als Kanonenfutter missbraucht würden.

Viele Male in der Vergangenheit hat sich das kubanische Volk erhoben, um seine Tyrannen, die seine Freiheit vernichtet haben, hinauszuwerfen. Und ich zweifle nicht daran, dass die meisten Kubaner heute der Zeit entgegensehen, wenn sie wahrhaft frei sein werden, frei von ausländischer Beherrschung, frei, ihre eigenen Führer zu wählen, frei, ihr eigenes Land zu besitzen, frei zu sprechen und zu schreiben und ohne Furcht und Erniedrigung ihrem Glauben anhängen zu können. Und dann wird Kuba wieder in der Gesellschaft der freien Nationen und der Vereinigung dieser Hemisphäre willkommen sein.

Meine Mitbürger: Lassen wir keinen daran zweifeln, das dies ein schwieriges und gefährliches Bemühen ist, das wir hier unternommen haben.

Niemand kann genau voraussehen, welchen Verlauf es nehmen wird, oder welche Kosten und Verluste es fordern wird. Viele Monate des Opfers und der Selbstdisziplin liegen vor uns, Monate, in denen unser Wille und unsere Geduld geprüft werden, Monate, in denen zahlreiche Drohungen und Verunglimpfungen uns die Gefahr bewusst machen. Aber die grösste Gefahr von allen wäre die, nichts zu tun.

Der Pfad, den wir für die Gegenwart gewählt haben, ist, wie alle Pfade, voller Risiken, aber es ist der beständigste, der dem Charakter und dem Mut der Vereinigten Staaten als Nation und unseren Verpflichtungen in der Welt entspricht. Der Preis der Freiheit ist immer hoch, doch die Amerikaner haben ihn stets bezahlt. Und ein Pfad, den wir niemals wählen werden, ist der Pfad der Uebergabe oder der Unterwerfung.

Unser Ziel ist nicht der Sieg der Macht, sondern die Verteidigung des Rechts, nicht der Friede auf Kosten der Freiheit, sondern Friede und Freiheit, hier in dieser Hemisphäre und, wie wir hoffen, auch in der Welt. Mit Gottes Willen wird dieses Ziel erreicht werden.»

Wortreicher sowjetischer Appell an die Weltöffentlichkeit

Gestern abend hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Kennedy, verkündet, dass er der Kriegsflotte der Vereinigten Staaten den Befehl erteilt habe, alle nach Kuba fahrenden Schiffe aufzubringen, sie einer Durchsuchung zu unterziehen und kein Schiff mit Waffen durchzulassen, die nach dem Urteil der amerikanischen Behörden Offensivcharakter haben. Es wurde weiter der Befehl erteilt, eine ununterbrochene und eingehende Beobachtung Kubas vorzunehmen. Auf diese Weise errichtet die Regierung der Vereinigten Staaten faktisch eine Seeblockade gegen die Republik Kuba. Gleichzeitig wurde mit der Landung weiterer amerikanischer Truppen auf dem amerikanischen Kriegsstützpunkt Guantanamo begonnen, der auf dem Territorium Kubas liegt, und die Streitkräfte Amerikas werden in Kampfbereitschaft versetzt. Diese beispiellosen Aggressionshandlungen sucht der Präsident mit Ausslassungen darüber zu rechtfertigen, dass für die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten von seiten Kubas Gefahr drohe.

Die Sowjetregierung hat wiederholt die Regierungen aller Länder und die Weltöffentlichkeit darauf hingewiesen, dass die von den Vereinigten Staaten gegenüber der Republik Kuba betriebene Politik eine ernste Gefahr für den Frieden darstellt. Die Erklärung des Präsidenten zeugt davon, dass die amerikanischen imperialistischen Kreise in ihren Versuchen, einen souveränen Staat, der Mitglied der Vereinten Nationen ist, zu erdrosseln, vor nichts haltmachen. Sie sind bereit, um dessentwillen die Welt an den Abgrund einer Kriegskatastrophe zu treiben.

Die Völker aller Länder müssen sich klar vorstellen, dass die Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Eingehen auf ein solches Abenteuer einen Schritt auf dem Wege zur Entfesselung eines thermonuklearen Weltkrieges tun. Dreist die Völkerrechtsnormen für das Verhalten der Staaten und die Prinzipien der Satzung der Vereinten Nationen mit Füssen tretend, haben sich die Vereinigten Staaten das Recht angemasst und verkündet, Schiffe anderer Staaten auf offenem Meer zu überfallen, dass heisst, sich mit Piraterie zu befassen.

Die imperialistischen USA-Kreise wollen Kuba diktieren, welche Politik es verfolgen soll, welche Ordnung es bei sich zu Hause errichten soll, welche Waffen es für seine Verteidigung haben soll.

Wer aber hat den Vereinigten Staaten das Recht gegeben, die Rolle eines Gestalters der Geschicke anderer Länder und Völker zu übernehmen? Weshalb sollen die Kubaner über die inneren Angelegenheiten ihres Staates nicht nach eigenem Ermessen entscheiden, sondern so, wie dies die Vereinigten Staaten möchten? Kuba gehört dem kubanischen Volk, und nur das kubanische Volk darf Herr seiner Geschicke sein.

Nach der Charta der Vereinten Nationen haben alle Länder, die grossen wie die kleinen, das Recht, ihr Leben auf ihre Weise aufzubauen, jene Massnahmen zur Gewährleistung ihrer Sicherheit zu treffen, die sie für notwendig halten, aggressiven Kräften, die einen Anschlag auf ihre Freiheit und